

Vierer-Konstellation

Englisch: Four-Shot

KAMERA

Einstellung mit vier Personen im Bildausschnitt — Standard für Ensemble-Szenen.

Erfordert präzise Positionierung, sonst wirkt's gedrängt oder unausgeglichen.

Vier Personen gleichzeitig im Bild klingt einfach, wird am Set aber schnell zur Geometrie-Aufgabe. Gefragt sind Tiefenstaffelung, klare Blickachsen und genug Licht, um niemanden ins Dunkel zu schieben. Sonst wirkt es wie auf dem Gruppenfoto gedrängt und verliert Spannung. Die klassische Lösung: zwei Personen in Vordergrund-Nähe (Schussgröße ca. Taille aufwärts), zwei weitere dahinter oder seitlich versetzt. Das gibt Raum, Luft zwischen den Köpfen. Alternativ: eine Person im Close-up, drei im Medium-Shot dahinter — die Hierarchie ist sofort klar. Das funktioniert besonders in Dialogszenen, wo jemand führt (Nahaufnahme) und andere reagieren. Die Kamera selbst wird zur vierten Präsenz. Sie muss Position beziehen, nicht neutral bleiben. In der Praxis hat sich bewährt, nicht alle vier zur gleichen Zeit zu nehmen. Die Vierer-Konstellation wird als Master-Shot geschossen — breite Einstellung, etabliert Raumgeometrie und Positionen. Dann wird fragmentiert: Zwei-Schüsse für Dialoge, Close-ups für Reaktionen, das Einzelporträt für entscheidende Momente. So ersticken keine Details. Der Master bleibt Orientierungsanker im Schnitt, wird aber selten drei Minuten lang gehalten. Lichttechnisch ist die Vierer-Konstellation tückisch. Mit nur einer Keylight-Seite verlieren zwei bis drei Gesichter schnell Form. Fill-Licht oder ein großes, weiches Backlight-System modelliert alle vier gleichmäßig. Manche DoPs arbeiten mit zwei Keylights von verschiedenen Seiten — das kostet Zeit, gibt aber Luft statt Flachheit. Die Brennweite zählt auch: Zu kurz (16–24mm) verzerrt die Randpersonen; zu lang (50mm+) drängt alles zusammen. 35–40mm ist oft der Kompromiss. Typisches Anwendungsfeld: Besprechungstische, Familienszenen, Gruppeninterviews. Am häufigsten ist die Vierer-Konstellation in TV-Serialproduktion zu sehen, wo Zeit knapp ist und nicht endlos fragmentiert werden kann. Bewegung hilft: Wenn eine Person aufsteht oder sich dreht, bricht die statische Komposition auf — visuell erlöst.